

# Vereinigung der rechtschaffenen fremden Zimmer- und Schieferdeckergesellen Deutschlands

## 1. Schachtname

Vereinigung der rechtschaffenen fremden Zimmer- und Schieferdeckergesellen Deutschlands  
Spitzname der Gesellen: Schiedlappen

## 2. Schachtfarbe

schwarz

## 3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen



Vereinigung der fremden Zimmer- und Schieferdeckergesellen  
Deutschlands



Hauptkasse der rechtschaffenen fremden Zimmerer- und Schieferdeckergesellen Deutschlands

Klausdorfer Weg 21

D – 24148 Kiel

Tel. : 0431/26098662

E – Mail:

hauptkasse-d-r-frd-zimmerer@hotmail.de

Gründungsmitglied der C.C.E.G.

Confédération Compagnonnages Européens

Europäische Gesellenzünfte

Büro jeden Donnerstag 18:00 bis 22:00 Uhr

## 4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?

- Männer, die ledig, unter 30 Jahre alt sind und einen Gesellenbrief vorweisen können
- Gesellen der Bau- und Holzberufe (Zimmerer, Schieferdecker, Betonbauer und Tischler)

## 5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?

Normale Reisezeit: 3 Jahre und 1 Tag

Längste Reisezeit: 6 Jahre

## 6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts

Schwarze Kluft und schwarze Ehrbarkeit

## 7. Entstehungsgeschichte des Schachts

„Die Vereinigung verfolgt unter anderem den Zweck: „Das Reisen den Gesellen der Bau- und Holzberufe (Zimmerer, Schieferdecker, Betonbauer und Tischler) nahe zu bringen, sie zu

unterstützen und zu fördern, damit sie ihre handwerklichen Fähigkeiten weiter entwickeln können.“

Gesellen die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, unverheiratet sind und das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben, sind bei unserer Vereinigung willkommen, gleich welcher Religion, Nationalität oder politischer Anschauung. Das heißt wir sind überparteilich, tolerant und achten die Menschenrechte. Unser Anliegen ist es, die von den mittelalterlichen Zünften althergebrachten Regeln und Rituale, die es nach wie vor bei uns gibt, anzunehmen, zu respektieren und zu leben! Hierbei geht es im Wesentlichen um die gegenseitige Achtung, Solidarität und um eine gute handwerkliche Zusammenarbeit. Also ein sauberer, ehrlicher Umgang mit einander, der ein unkameradschaftliches Verhalten oder ähnliches ausschließt, ohne jegliche Kompromisse. Es gilt in unserer Vereinigung das in die Hand versprochene Wort, wie es früher üblich war. So bleibt unser Motto:

„Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit“

Bereits in der Mitte des 14. Jahrhunderts hat es ähnliche Gesellschaften einzelner Berufsgruppen neben den Zünften gegeben. Denn schon zu dieser Zeit begaben sich die Handwerksgesellen auf Wanderschaft, um anderen Orts ihre Erfahrungen und ihr Wissen um das eigene Handwerk zu erweitern. Das Ziel eines jeden Gesellen war es immer nach seiner Reisezeit, wenn möglich in der Heimatstadt, den Meistertitel zu erlangen! Das Wandern der Gesellen war speziell in Deutschland, seit der vorgenannten Zeit, ein wichtiger Bestandteil der meisten Handwerksberufe. Während der Wanderjahre gab es Höhen und Tiefen, wie zum Beispiel: „Stadtbrände (mit dann folgender reger Bautätigkeit), Verbote der Obrigkeit, Kriege oder Pestjahre“, aber das Reisen hat gerade bei den Bauberufen nie aufgehört! Das ist auch der Grund dafür, dass es unsere Vereinigung in dieser Form noch heute in Deutschland gibt. So konnte die altehrwürdige Tradition des Gesellenwanderns, durch die perfekte Organisation, über die Jahrhunderte weiter bestehen. Selbst politischen Umstürzen, die oft mit verheerenden Kriegen einher gingen und den wirtschaftlichen Veränderungen, ganz besonders im 19. Jahrhundert mit der anwachsenden Industrialisierung, brachte nur geringe Einschnitte für die reisenden Bauhandwerker.

Schon sehr früh bildete sich ein Herbergs- und Unterstützungssystem, das den reisenden Gesellen die nötige Unterkunft und Fürsorge gab, die nach einem beschwerlichen Wandertag gerne angenommen wurde. Die Zimmerleute gehörten, wie auch andere, zu den „geschenkten Handwerken“. Das heißt dem zureisenden Gesellen wurde das „Geschenk“ gemacht, das war in der Regel schlafen, essen und trinken frei, für einen oder mehrere Tage. Auch diese Tradition haben wir in unserer Vereinigung beibehalten und bewahrt.

Um auf die jüngste Zeit der Geschichte einzugehen, sollte man wissen, dass das „Dritte Reich“ für unsere Vereinigung große Einschränkungen mit sich brachte. Doch obgleich wir zu keinem Zeitpunkt durch das Hitler-Regime verboten waren, kam das Wandern während der Kriegszeit verständlicher Weise zum Erliegen. Aber schon im Jahre 1946 fanden sich die alten einheimischen Kameraden, die den Krieg überlebt hatten, wieder zusammen und ließen die Gesellschaften wieder aufleben.

Inzwischen gibt es viele der ursprünglichen Gesellschaften im Inland und der Schweiz wie vor dem Kriege. Im entfernteren Ausland wurden Gesellschaften von rechtschaffenen fremden Gesellen gegründet, die zum Teil dort ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben und so als Einheimische, für den Erhalt der einzelnen Gesellschaft sorgen. Um zu veranschaulichen, wo überall im Ausland Gesellschaften von unserer Vereinigung bestehen, sind zu nennen: „Amerika, Afrika, Australien, Kanada, Neuseeland, Schottland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Österreich, Schweiz.“

Zusammenfassend lässt sich unsere Vereinigung so charakterisieren: „Wir sind eine über Jahrhunderte gewachsene zünftige Gemeinschaft, die alte Traditionen des Bauhandwerks pflegt und fortführt, mit dem Gedanken, das gesellschaftliche Miteinander zu fördern, das fachliche Können auszubauen und die eigene Persönlichkeit zu stärken!“ Darum sollte diese Tradition des Gesellenwanderns auch erhalten bleiben und an die folgenden Generationen weitergegeben werden. Denn die zünftige Wanderschaft ist heute so aktuell wie vor hunderten von Jahren! [...]“

Text: [www.rechtschaffene-zimmerer.de/selbstdarstellung.html](http://www.rechtschaffene-zimmerer.de/selbstdarstellung.html)

## **8. Leihgaben für die Ausstellung**

Bilder, Charlottenburger, Ehrbarkeit, Wanderbücher, Stammtisch-Fähnchen, Holzteller, Bücher, Aufkleber

# **Gesellschaft der rechtschaffenen fremden und einheimischen Maurer- und Steinhauergesellen**

## **1. Schachtname**

Gesellschaft der rechtschaffenen fremden und einheimischen Maurer- und Steinhauergesellen  
Spitzname der Gesellen: Siegellack

## **2. Schachtfarbe**

schwarz

## **3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen**

Kontaktformular auf der Homepage: [www.rechtschaffen-fremde.de](http://www.rechtschaffen-fremde.de)

## **4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?**

- Männer, die ledig, schuldenfrei, unter 30 Jahre alt sind und einen Gesellenbrief vorweisen können
- Gewerke des traditionellen Baugewerkes wie Maurer, Steinmetze, aber auch z.B. Schmiede oder Stuckateure
- Holzgewerke sind nicht erlaubt (Zimmerer, Tischler,...)

## **5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?**

Normale Reisezeit: 3 Jahre und 1 Tag

Längste Reisezeit: nachweisbar länger als 7 Jahre

## **6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts**

Meist helle Kluft (Variationen nach Gewerk möglich) und schwarze Ehrbarkeit

## **7. Entstehungsgeschichte des Schachts**

„Überblick über die Geschichte der Gesellschaft der rechtschaffenen fremden und einheimischen Maurer- und Steinhauergesellen

In früheren Jahrhunderten gehörte zu der privilegierten Zunft der Maurer und Steinhauer neben der Meisterlade auch die gemeinschaftliche Lade der einheimischen und fremden Gesellen. Die rechtschaffenen fremden Gesellen bildeten unter sich eine geheime Verbindung, deren Ursprung sowohl in den Bauhütten wie auch in den städtischen Maurerbrüderschaften des späten Mittelalters zu suchen ist. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestand für die Maurergesellen in Norddeutschland Wanderpflicht. Für die jungen Ausgelernten war mit Antritt der Wanderschaft auch die Aufnahme in die Gesellenbrüderschaft verbunden. Stand, Brauchtum und soziale Absicherung machten die Zugehörigkeit zur alten

Solidareinrichtung der rechtschaffenen Fremden notwendig, denn ohne die Bruderschaft fand der Geselle keine Arbeit, keinen gerechten Lohn, keine Reisegefährten, keine Hilfe im Krankheitsfall und auch kein anständiges Begräbnis.

Gewerbefreiheit und Zunftauflösung um 1860 wirkten sich auf die eigenständige Fremdenverbindung nicht unmittelbar aus. Sie betreute die reisenden Gesellen und pflegte weiter Handwerksbrauch und Gewohnheit. Bis auf wenige im 19. Jahrhundert vorgenommene Korrekturen - dazu zählt der Zusammenschluss der Fremden und Einheimischen - konnten sich Brauchtum und Überlieferung bei den rechtschaffenen Maurern und Steinhauern nachweislich seit mehr als zweihundert Jahren unverändert erhalten.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich aus der modischen Volkstracht der reisenden Gesellen die heutige ins Auge fallende Kluft mit dem charakteristischen Gepräge. Beibehalten über die Zeiten blieb die alte zünftige Ausstattung, bestehend aus einem schwarzen Hut, schwarzen Schuhen, einem Jackett mit mindestens drei Knöpfen sowie der Verzicht auf grüne Farben. Als wichtigstes Zeichen der Zugehörigkeit verdrängte die krawattenähnliche schwarze Ehrbarkeit das bunte Halstuch.

Mobilität und Berührung mit dem Gedankengut der im 19. Jahrhundert aufkommenden Arbeiterbewegung ließ die rechtschaffenen Fremden zu eifrigen Förderern des Gewerkschaftsgedankens werden. Diese Entwicklung verstärkte sich Anfang des 20. Jahrhunderts und hinderte die Nazis daran, die alte zünftige Gesellenbruderschaft als Wanderorganisation der sog. Deutschen Arbeitsfront gleichzuschalten. In der Auseinandersetzung mit der Deutschen Arbeitsfront bewährte sich das Geheimhaltungsgebot. Seit dem späten Mittelalter galt das Verbot, anderen etwas von den Heimlichkeiten des Handwerks zu offenbaren. Dieses Verbot hat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dazu beigetragen, den staatlichen Unterdrückungen und Koalitionsverboten zu widerstehen.

Seit 1890 - nach Ende der Zunftwirtschaft - traten neue Schächte reisender Bauhandwerker in Erscheinung. Zwischen den Rechtschaffenen und den später entstandenen Schächten entwickelte sich ein Klima gegenseitiger Abneigung. Das verletzte die berufliche Eintracht und gewerkschaftliche Solidarität. Bedauerlicherweise führte die steigende Rivalität zu Auseinandersetzungen und blutigen Schlägereien.

Zur 2000-Jahr-Feier der Stadt Paris luden im April 1952 französische Gesellenvereinigungen Vertreter der rechtschaffenen Maurer zu einem Fest nach Paris ein. Sie wurden aufs Beste empfangen. Man stellte ihnen die Mittel zu einem einwöchigen Aufenthalt zur Verfügung und betreute sie in zuvorkommendster Weise. Ein weiterer Höhepunkt in der Nachkriegszeit war das Europatreffen der fremden Gesellen am 15. und 16. August 1953 in Luxemburg.

Seit vielen Jahren geben die rechtschaffenen Maurer und Steinhauer auch den Gesellen des Bau- und Baunebengewerbes, die keine eigene Zunft haben oder deren Zünfte und Bruderschaften in den Zeitenläufen aufgehoben wurden, eine zünftige Heimat. Mit besonderem Stolz sind dabei auch uralte zünftige Handwerke wie das des Schmiedes inkorporiert worden.

Unsere Bruderschaft mit ihrem geheimen Ritual, dessen Sprache und Inhalt von besonderer Ausdruckskraft und Schönheit sind, möchte auch eine Alternative zum Zeitgeist sein und sich bemühen, die seit Jahrhunderten ungebrochene geschichtliche Kontinuität zu wahren.

H. Waage“

Text: [www.rechtschaffen-fremde/seite/geschichte](http://www.rechtschaffen-fremde/seite/geschichte)

## **8. Leihgaben für die Ausstellung**

Bilder, Charlottenburger, Stubenschild

# Rolandschacht

## 1. Schachtname

Rolandschacht

Spitzname der Gesellen: Mops

## 2. Schachtfarbe

blau

## 3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen

Telefon: 0174 – 87 26 760

E-Mail: [info@rolandschacht.de](mailto:info@rolandschacht.de)

## 4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?

- Männer, die ledig, schuldenfrei, unter 27 Jahre alt und Mitglied in einer Gewerkschaft sind und einen Gesellenbrief vorweisen können
- Zimmerer, Dachdecker, Tischler, Maurer, Steinmetze, Steinsetzer, Betonbauer, Stuckateure, Holzbildhauer und Bootsbauer

## 5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?

Normale Reisezeit: 3 Jahre und 1 Tag

Längste Reisezeit: ?

## 6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts

Da unsere Gründer aus Bremen waren, nennen wir uns Rolandsbrüder und tragen eine blaue Ehrbarkeit. Unser Namensvorbild ist der Bremer Roland, das Sinnbild für Recht und Freiheit. Auf das Wort Bruderschaft wird in unserer Vereinigung größten Wert gelegt. Eine blaue Ehrbarkeit und blaue Biesen darf man erst tragen, wenn man im Rolandschacht aufgenommen wurde, dann aber bleibt man Rolandsbruder auf Lebenszeit. Die Kameradschaft und der Zusammenhalt unter den Rolandsbrüdern ist eine der Besonderheiten und Stärken unseres Schachtes.

## 7. Entstehungsgeschichte des Schachts

Um 1880 überlegten einige, vornehmlich aus Bremen stammende Gesellen der reisenden Maurerzunft, die sich untereinander „Rolandsbrüder“ nannten, wie sie allen Bauhandwerkern den Zugang zum gemeinsamen Handwerkssaal ermöglichen konnten. Sie trafen sich nach dem offiziellen Aufklopfen ihrer Zunft in Gesellschaftszimmern bestimmter Gaststätten und banden dort eine blaue Ehrbarkeit ein, die sie immer in der Tasche hatten. Diese war

zusammengerollt wie ein „Rollmops“ mit der Handwerksnadel durchstoßen, daher auch unser Spitzname.

Dies wird durch das älteste Bild der Rolandsbrüder mit dem Titel belegt:

"Vivat, es leben die Rolandsbrüder in Flensburg 1883"

Es dauerte bis 1891, um der Bruderschaft einen offiziellen Namen und Statuten als nicht eingetragener Verein zu geben. Am 1. Mai 1891 in Nürnberg im „Roten Ross“, der heutigen Nobelherberge „Irrer Elch“, fand dann die Gründungsversammlung unter Leitung des Rolandsbruders Eduard Münster statt.

Am Gründungstag waren 25 Rolandsbrüder anwesend, wie auf dem Gründungsbild zu sehen ist. Von diesen Gesellen wurde eine reformierte Zunft für alle Gleichgesinnten mit Leben erfüllt. Während der diktatorischen Regierungen in Deutschland befand sich der Rolandschacht im Untergrund und sicherte so den Fortbestand der Bruderschaft. Die braune Ehrbarkeit, die uns die Nazis verordnen wollten, lehnten die Rolandsbrüder ab.

Durch nachfolgende Kriege wurden die Reihen im Rolandschacht immer wieder empfindlich gelichtet. Viele Gesellen kamen aus dem Krieg nicht zurück. Dennoch ließen sich die Rolandsbrüder nicht unterkriegen. Nach beiden Weltkriegen wurde immer wieder ein Neuanfang gemacht. Der 1. Kongress nach dem letzten Weltkrieg fand bereits im Mai 1949 in Hamburg statt.

Nach dem unblutigen Umsturz von der kommunistischen Diktatur und dem Ende der DDR 1989, erlebte der Rolandschacht eine Hochkonjunktur. Bis zu 100 reisende Handwerker waren im Rolandschacht in letzter Zeit auf Wanderschaft. Allerdings ist durch den Rückgang in der Ausbildung ein derzeitiges Nachlassen in der Wanderlust zu verspüren.

Die Freiheitsfigur des Rolands und sein Eintreten für die Gerechtigkeit, wird immer unser Vorbild sein. Der Leitspruch unserer Bruderschaft, der von großer Wichtigkeit geworden ist, lautet:

"Treue, Freundschaft, Brüderlichkeit, vereint uns Rolandsbrüder alle Zeit."

Nach diesen Worten versuchen wir in unserer Bruderschaft zu reisen und wie unter Brüdern zu leben.

Text: Rolandschacht

## **8. Leihgaben für die Ausstellung**

Sponkluft mit Ehrbarkeit, Bilder, Charlottenburger, Stammseidel, Zunftpfeife, Pfeifenbänder, Erwanderungsbänder, historische Wanderbücher, Kalender, Bücher, Zeitschriften

# Freie Vogtländer Deutschlands

## 1. Schachtname

Freie Vogtländer Deutschlands  
Spitzname der Gesellen: Spinner

## 2. Schachtfarbe

gold und grün

## 3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen

Herbert Körner  
Meckenhäuser K4-1  
91161 Hilpoltstein  
Mail: FVD@gmx.info

Markus Mey  
Oestricherstr. 12A  
55218 Ingelheim  
Mail: P-M.Mey@t-online.de

## 4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?

- Männer, die ledig, schuldenfrei, unter 30 Jahre alt sind und einen Gesellenbrief vorweisen können
- Zimmerer, Dachdecker, Tischler/Schreiner, Maurer, Steinmetze

## 5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?

Normale Reisezeit: 2 Jahre und 1 Tag (Minimum), meist aber 3 Jahre  
Längste Reisezeit: 6 Jahre

## 6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts

Meist schwarze Kluft (Variationen nach Gewerk möglich), goldene Handwerksnadel mit den Buchstaben FVD sichtbar im eingeschlagenen Hemdkragen auf der Brust (Ehrbarkeit), Spinnerknöpfe (8 zusätzliche Perlmutterknöpfe an der Kluft) und ggf. grüne Akzente

## 7. Entstehungsgeschichte des Schachts

„Die Gründung der Gesellschaft „Freie Vogtländer Deutschland“ entwickelte sich um die Jahrhundertwende aus einer Vielzahl vogtländisch reisender Gesellen, welche zum Zeitpunkt nicht fremdgeschrieben waren. Es gab zu jener Zeit zwei weitere Schächte, die aber diese wild Reisenden nicht anerkannten und auch nicht unterstützten.

Die „Vogtländischen“ reagierten daraufhin mit eigenen Zusammenschlüssen. Es entstanden relativ zeitgleich die Freiheitsbrüder und die freien Vogtländer, die sich aus diesen „wild Reisenden“ entwickelten.

Um sich organisieren zu können und nicht gleich als eine neue Bruderschaft in den Städten aufzufallen, wurde kein Schlips als „Ehrbarkeit“ getragen. Als Erkennungszeichen benutzten die Gesellen anfangs ein Gewerkschaftsabzeichen, daraus entwickelte sich die bis heute gültige Handwerksnadel als Ehrbarkeit der Freien Vogtländer.

Die freien Vogtländer hatten schnell einen sehr großen Zulauf aufgrund eines zeitgemäßen und nicht so strengen Regelwerkes. Innerhalb eines Jahrzehntes erschufen die freien Vogtländer eine Bruderschaft, die sich gegenüber den anderen Schächten nun behaupten konnte.

Im Nationalsozialismus wurde versucht alle damaligen Schächte zu vereinigen. Den Nazis gelang dies nicht und spätestens ab 1937 war das zünftige Wandern verboten. Es kam zu Beugehaft, Hausdurchsuchungen, bis hin zur Internierung in Konzentrationslagern.

Nach 1945 trafen sich die Überlebenden wieder. Jedoch zwei Drittel der Vorkriegs-Gesellen waren nicht mehr auffindbar! Das erste Treffen mit den Überlebenden fand 1952 in Frankfurt statt und die Gesellen gingen wieder auf Wanderschaft.

In den ersten Jahren nach der Teilung Deutschlands, war es den Ostdeutschen Gesellen anfänglich noch möglich auf die Walz zu gehen. Spätestens mit dem Bau der Berliner Mauer wurde auch diese unterbunden.

Am 21. Mai 1980 traten die Freien Vogtländer Deutschlands, den in Frankreich gegründeten europäischen Dachverband der Gesellenzünfte bei. Dieser Dachverband hat heute ca. 5.000 Mitglieder.

Die Wiedervereinigung 1990 ermöglichte es jungen Gesellen aus dem Osten wieder auf Tippelei zu gehen. Seither reisen die Freien Vogtländer – aus Deutschland, Österreich und der Schweiz – zahlreich über die Kontinente.“

Text: Herbert Körner

## **8. Leihgaben für die Ausstellung**

Bilder, Sponkluft, Mai-Jackett, Hüte, Weste, Charlottenburger, Stenze, Gepäck, Stammseidel, Stiefel, Reiseberichte, Bücher, Zeitschriften, Fotoalbum

# Fremder Freiheitsschacht

## 1. Schachtname

Fremder Freiheitsschacht

Spitzname der Gesellen: Schwenker

## 2. Schachtfarbe

rot

## 3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen

Zentralbuchgeselle Hannes Wistof

Tiefer Weg 14a

33803 Steinhagen

buch@fremderfreiheitsschacht.de

## 4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?

- Männer, die ledig, schuldenfrei, nicht vorbestraft, kinderlos, unter 30 Jahre alt und Mitglied in einer Gewerkschaft sind und einen Gesellenbrief vorweisen können
- Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Schreiner, Steinmetz, Betonbauer, Fliesenleger und Steinsetzer

## 5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?

Normale Reisezeit: 3 Jahre und 1 Tag

Längste Reisezeit: 6,5 Jahre

## 6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts

Meist schwarze Kluft (Variationen nach Gewerk möglich), rote Ehrbarkeit

## 7. Entstehungsgeschichte des Schachts

„Der »Fremde Freiheitsschacht« wurde am 1. Mai 1910 in Bern von Hermann Schäfer an der Spitze und 21 vogtländischen (Freireisenden) Maurergesellen gegründet. Bis zum ersten Kongress haben wir uns noch »Fremder Pisspottschacht« genannt. Der Pisspott wiederum war billiger und robuster als ein Bierglasstiefel. Deswegen wurde er in den ersten Jahren als gemeinsames Biertrinkgefäß genutzt. Mit den Namen unzufrieden, haben wir uns am 1. Kongress in »Fremde Freiheitsbrüder« umbenannt. Zur Verstärkung ist 1914 der Spinnschacht, der nur aus Zimmerleuten bestand, dem Fremden Freiheitsschacht fast geschlossen beigetreten.

Auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkrieges ließen viele unserer Brüder ihr junges Leben. Nach dem Kriege war das Reisen wieder möglich. Hunger und Armut der

Weltwirtschaftskrise trieb viele Gesellen auf Wanderschaft. An Schaniecelei war nicht zu denken, so hielten sich die Brüder mit Schmalmachen über Wasser.

Die Zeiten sollten nun vermeintlich besser werden. Eine neue verheißungsvolle Macht kam auf. Jedoch hielt diese Zeit nicht lange an, denn bis dahin war es für jeden Fremden Freiheitsbruder eine Pflicht, Mitglied einer Arbeiterpartei zu sein. Somit kamen einige unserer lieben Brüder nach Verfolgung in Konzentrationslagern der Nazis um. Demzufolge wurde während der Nazidiktatur der Fremde Freiheitsschacht nicht gewünscht. Allerdings agierte der Schacht im Verborgenen trotzdem weiter, obwohl die Machthaber alle Schächte unter dem Hakenkreuz vereinigen wollten.

Gegen Ende des Krieges kam es zum völligen Stillstand des Reisens. Wieder fielen unsere Brüder an den Fronten eines Weltkrieges. Die Überlebenden fanden sich nach dem Krieg zusammen und begannen eine neue Ära des Glücks und des Wohlstands.

Nur die Teilung Deutschlands warf seinen Schatten nicht nur auf unsere Brüder, die sich für ein Leben in der DDR entschieden, denn hier war wieder einmal das Reisen nicht erwünscht und somit nur schwer möglich.

Nach dem Kriege wurde nun Allorts neu aufgebaut. So zog es auch in dieser Zeit des Wirtschaftswunders, viele junge Gesellen in die Fremde. Bis es dann in den 70ern Vollbeschäftigung und Akkordarbeit gab. Kein Geselle wollte mehr auf Wanderschaft gehen. Das zünftige Reisen drohte auszusterben und nur wenige Bauhandwerker suchten die Ferne. Alle Schächte rückten enger zusammen und gründeten die "Europäischen Gesellenzünfte" kurz C.C.E.G.

Der Fremde Freiheitsschacht trat in die C.C.E.G. (Confederation Compagnonnages Européens) 1980 ein. Anfang der 80er Jahre kam ein wirtschaftlicher Einbruch, der dazu führte, dass eine Wiederbelebung alter Traditionen entstand. So sind wir endlich wieder eine stattliche Anzahl Fremder Freiheitsbrüder, welche durch die Vereinigung beider Deutscher Staaten, sich noch einmal potenzierte.

Somit haben wir das Brauchtum der Wanderschaft und die Tradition alter Werte am Leben erhalten und an die nächste Generation weitergegeben.

Es lebe der Fremde Freiheitsschacht!“

Text: [www.fremderfreiheitsschacht.de/de/ueberuns/geschichte.php](http://www.fremderfreiheitsschacht.de/de/ueberuns/geschichte.php)

## **8. Leihgaben für die Ausstellung**

Charlottenburger, Bücher, Bilder, Ehrbarkeit, Stammseidel, Einheimischbänder, Uhrkette

# Axt und Kelle

## 1. Schachtname

Axt und Kelle

Spitzname der Gesellen: Kellen

## 2. Schachtfarbe

gelb

## 3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen

Wer uns finden will, findet uns auch.

## 4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?

- Männer und Frauen
- alle Bauhaupt- und Baunebengewerke

## 5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?

Normale Reisezeit: 2 Jahre und 1 Tag

Längste Reisezeit: unbekannt; nur die Vernunft begrenzt die Dauer der Reisezeit

## 6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts

Traditionelle Kluft (Farbvariationen nach Gewerk möglich), besonderer Ohrring

## 7. Entstehungsgeschichte des Schachts

„Der Schacht „Axt und Kelle“ erwandert alle Berufe der Bauhaupt- und Baunebengewerke.

Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre kam bei einzelnen Reisenden bestehender Schächte das Bedürfnis auf, sich gemeinsam mit Frauen zu organisieren, und sich auch politisch äußern und positionieren zu dürfen. Ebenso wollten sie nicht mehr nur unter einem Meister arbeiten, sondern Baustellen im Kollektiv ohne Hierarchie selbst planen und umsetzen.

Aus diesem Baukollektiv gründete sich 1982 der Schacht Axt & Kelle. Und damit der erste Schacht, der auch Frauen erwandert.

Äußeres Erkennungszeichen der erwanderten Mitglieder ist ein Ohrring, der „Hänger“, welcher eine Axt und eine Kelle vor aufgehender Sonne zeigt; die Symbole des Schachtes.

Die Erwanderten sowie AspirantInnen tragen die Kluft in der Farbe des jeweiligen Gewerks, die weiße Staude mit eingeschlagenem Kragen und natürlich einen schwarzen Hut mit Krempe.

Im Rahmen des jährlich stattfindenden Sommertreffens organisieren die reisenden Kellen immer eine Soli-Baustelle für ein unterstützenswertes Projekt. Zum einen als Dankeschön für die Unterstützung der Gesellschaft, welche die Reisenden erfahren, zum anderen um gemeinsam zu arbeiten, sich auszutauschen und um voneinander zu lernen. Diese Projekte müssen gemeinnützig und dürfen nicht in privater Hand sein. Alle Reisenden des Schachtes A&K, die sich in Europa befinden, arbeiten auf der Soli-Baustelle mit.

Auch wenn Axt & Kelle ein Schacht der aktuell Reisenden ist, besteht eine enge Zusammenarbeit mit und Unterstützung durch die Einheimischen (ehemals Gereiste).

Axt & Kelle pflegt die alte Tradition der Gesellenwanderschaft, die mündlich von den Älteren an die Jüngerreisenden weiter getragen wird. Der Schacht möchte das Alte bewahren und sich dennoch dem Neuen nicht verschließen.

Eine kritische Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit, mit dem politischen Geschehen, ökologischen und ökonomischen Krisen gehört genauso zur Wanderschaft, wie das Weitertragen alter Traditionen.“

Text: <http://www.casacalfelor.ro/de/wanderschaft/axt-kelle/>

## **8. Leihgaben für die Ausstellung**

Charlottenburger

# Freier Begegnungsschacht

## 1. Schachtname

Freier Begegnungsschacht  
Spitzname der Gesellen: Elefanten

## 2. Schachtfarbe

grau

## 3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen

FBS-intri@hotmail.com

## 4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?

- Männer und Frauen, die ledig, schuldenfrei, unter 30 Jahre alt sind und einen Gesellenbrief vorweisen können
- alle Gewerke mit Reisetradition: Zimmerer, Tischler, Stuckateure, Maurer, Fliesenleger, Steinmetze, Töpfer, Maler, Vergolder, Buchbinder, Schriftsetzer, Schmiede, Hufschmiede, Silberschmiede, Goldschmiede, Blechblasinstrumentenbauer, Schlosser, Klempner, Bäcker, Konditoren, Köche, Schuhmacher, Damenschneider und Herrenschnneider, Gitarrenbauer

## 5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?

Normale Reisezeit: 3 Jahre und 1 Tag

Längste Reisezeit: 6 Jahre

## 6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts

Kluft in Gewerksfarbe (z.B. Schneider in Rot, Zimmerer in schwarz), graue Ehrbarkeit, ggf. graue Biesen

## 7. Entstehungsgeschichte des Schachts

„Der FBS (Freier Begegnungsschacht) gründete sich im März 1986. Der FBS ist ein Zusammenschluss von reisenden und einheimischen Handwerksgesellen mit abgeschlossener Gesellenausbildung in einem traditionellen Handwerksberuf.

Für die reisenden Gesellen des FBS gilt die traditionelle Reisedauer von 3 Jahren und einem Tag, die Bannmeile von 50 km um den Heimatort, sowie das Tragen der »Kluft«.

Diese besteht aus der Staude, einem weißen Hemd mit Stehkragen, Hose, Weste und Jackett mit Perlmutterknöpfen in den Farben des jeweiligen Gewerks, Zylinder, Melone oder Schlapphut, schwarze Schuhe und die graue Ehrbarkeit, ein gehäkeltes Band, welches an der Staude befestigt wird und als äußeres Zeichen zur Zugehörigkeit des FBS getragen wird.

Die Worte »Freie Begegnung« weisen auf ein gleichberechtigtes Reisen hin. GesellInnen und Gesellen erleben gemeinschaftlich ihre Wanderschaft. Programmatisch für den FBS ist nicht nur, daß Männer und Frauen zusammen reisen, sondern die verbindende Kommunikation miteinander und die Offenheit gegenüber allen traditionellen Gewerken, die im FBS reisen.

### Wanderschaft im FBS

...ist nicht nur ein rituelles Verlassen des Heimatortes und gleichzeitig der Abschied von Familie und allen Gewohnheiten, sondern auch die ständige Auseinandersetzung mit der Welt und dem eigenen Selbst.

Mit Offenheit und Toleranz dem eigenen Handwerk auf der Spur; auf der Suche nach unbekanntem Techniken reisen die Gesellen des FBS mit dem Bewusstsein, das traditionelle Handwerk zu achten und zu erhalten.

Während ihrer Reisezeit erfahren die fremden Gesellen vielfach die Unterstützung ihrer Umwelt. Um der Gesellschaft einen Teil ihrer Hilfe zurückgeben zu können, nämlich diese mit seiner Arbeit zu unterstützen, widmet sich der FBS jährlich einem sozialen Bauprojekt. Sei es in Kinder- und Jugendeinrichtungen, Begegnungsstätten oder öffentlichen Kulturobjekten; an den Sommerbaustellen nehmen alle Reisenden des FBS teil und können somit tatkräftig mit ihrer Arbeit Hilfe leisten.

So reisten und reisen bisher im FBS:

Zimmerer, Tischler, Stuckateure, Maurer, Fliesenleger, Steinmetze, Töpfer, Maler, Vergolder, Buchbinder, Schriftsetzer, Blechblasinstrumentenbauer, Silberschmiede, Goldschmiede, Schmiede, Hufschmiede, Schlosser, Klempner, Bäcker, Konditoren, Köche, Schuhmacher, Damenschneider und Herrenschneider, Gitarrenbauer“

Text: [www.casacalfel.ro/de/wanderschaft/freier-begegnungsschacht/](http://www.casacalfel.ro/de/wanderschaft/freier-begegnungsschacht/)

## **8. Leihgaben für die Ausstellung**

Charlottenburger

# Vereinigte Löwenbrüder und Schwestern Europas

## Europas

### 1. Schachtname

Vereinigte Löwenbrüder und Schwestern Europas  
Spitzname der Gesellen: ?

### 2. Schachtfarbe

?

### 3. Kontaktinformationen für interessierte Handwerksgesellen

herrurs@web.de

### 4. Wer darf reisen? Welche Berufe dürfen reisen?

- Männer und Frauen, die ledig, schuldenfrei, unter 30 Jahre alt sind und einen Gesellenbrief vorweisen können
- Bäcker/innen, Brauer/innen, Mälzer/innen, Müller/innen, Fischwirte/innen, Fleischer/innen, Gärtner/innen, Käser/innen, Molker/innen, Konditoren/innen, Köche/innen, Landwirte/innen aller Fachrichtungen und Winzer/innen

### 5. Was ist die normale Reisezeit? Was war die bisher längste Reisezeit?

Normale Reisezeit: 3 Jahre und 1 Tag  
Längste Reisezeit: ?

### 6. Besonderheiten / Erkennungsmerkmale des Schachts

Kluft in kariertem Pepitamuster

### 7. Entstehungsgeschichte des Schachts

„Bäcker/innen und Konditoren/innen gehen schon seit Jahrhunderten auf die Walz. Seit dem 2. April 2016 gibt es wieder eine Vereinigung, die in Anlehnung an die ehemaligen Bruderschaften der Bäcker, Brauer, Konditoren und Müller die Wanderschaft organisiert und fördert.

Gegründet hat sich der Schacht in Schneeberg im Erzgebirge und nennt sich Vereinigte Löwenbrüder und Schwestern Europas. Der Schacht hat sich zum Ziel gesetzt, das traditionelle Handwerk zu fördern, Frauen und Männer mit einem Lebensmittelberuf die Möglichkeit zu eröffnen, Deutschland, Europa und die Welt durch die Walz kennen zu lernen und moralische Werte und Normen zu vermitteln.“

Text: [www.baeckerwalz.de/?page\\_id=230](http://www.baeckerwalz.de/?page_id=230)

### 8. Leihgaben für die Ausstellung

Keine